



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das II. Capitel. Weitere Handlung von dem zweyten Fundament/ so in
vorigem Capitel gesetzt ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Ursach / vnd durch ein anderen Weg / also daß keiner von dem anderen wisse / der Herr aber wolle immittelst / daß sie an einem Ort beyde zusammen kömme. Daß sich nun diese zween antreffen / geschichte ihrerseits zwar ohngefähr; als viel aber den Herrn angehet / geschichtes nicht ohngefähr / sondern er hat es also haben wollen. Eben so viel findet sich auch in dieser vnser Materij: vor den Menschen geschicht zwar viel / was sie nie vermeyne / oder gedachte / vor Gott aber ist nichts verborgen / er richtet vnd ordnet alles vmb gewisse Ursachen / die ihm allein bewußt seynd.

Weil dem nun also / folget auß gesetzten grundfestigen Lehren / die Schlusrede / daß (sintemal von der Hand Gottes alles vns herkompt / vnd vnser Vorkommenheit in Vereinhaltung vnser Willens / mit dem göttlichen bestehet) wir auch alles / als von seiner Hand herfließend / annehmen / vnd vnsern Willen in / vnd zu dem göttlichen bequemen / neygen vnd schicken sollen. Nichts sollen wir auffnehmen / als geschehe es ohn gefahr / oder auß menschlicher List / dann davon pflegt der Mensch oft wohl geplagt / vnd bekümmert zu werden. Man soll nicht gedencken / diß kompt von dem / vnd dem / oder wann diß oder jenes nicht geschehen / hätte ich das oder das nicht leyden dörfen. Nicht also / alles kompt von Gottes des Herren Hand / also muß man es annehmen / der Weg / durch welchen es vns zukompt / oder andere nach Gott gesetzte Ursachen seyen wie sie immer wollen. Er allein ist / der vns solchs / auß diese oder jene Weiß zuschicket.

Auß den alten Einsiedlen / pflegte etwan einer zu sagen / es könne der Mensch in

diesem Leben kein wahre beständige Ruh / vnd Freud haben / er glaube vnd halte dann festiglich / es sey kein Mensch mehr in der Welt / als Gott / vnd er allein. Der Heilige Dorotheus spricht / die alte Väter in der Wüsten haben mit allem Ernst vnd Fleiß dahin getrachtet / daß sie sich gewehnet alles / als von der Hand Gottes zu empfangen / es wäre klein oder groß / es geschehe auß diese oder eine andere Weiß / vnd seyen dardurch zu der größten Ruhe vnd Frieden gelanget / daß sie auß Erden fast ein Engliß / vnd in der Wüsten als im Paradies sein Leben geführt haben.

Doct. 7.

Das II. Capitel.

Weitere Handlung von dem zweyten Fundament / so in vorigem Capitel gesetzt ist.

Die heilige göttliche Schrift bezeugt diß Fundament so klar vnd außführlich / daß nemlich alle Vberlast / Elend / vnd Vbel komme von der Hand des Herrn: also daß es ohne Noth wäre / solches mehr zu betrüffigen / wann nicht der leydige Seelenfeind der Teuffel / mit seiner Arglist solches zu verdecken / sich vnderstünde. Dann er pflegt auß dieser Wahrheit / davon jetzt gesagt / (daß nemlich Gott kein Ursach zur Sünden sey) ein falsche vnd lügenhaffte Folg / oder Schluß / rede einzuführen / vnd will vns also bereden: Obwohl wahr ist / wie dann auch gesetzt / daß von Gott herkomme alles was von den mittel Creaturen / vnd vnverständigen Geschöpfen Vbels vns ankompt

Doa 7.

kompt / als Kranckheit / Hunger / Unfruchtbarkeit / weil diese Creaturen keiner Sünden fähig / vnd also keine Sünd begahn: Jedoch kommen Vbel / Beschwerden / Intrew/welche mit ein Mensch (der mich verletzt/oder das meinig abgestolen/oder Unbilligs zugesügt) erwiesen hat / nicht von der Hand Gottes / sondern allein auß Bosheit/ vnd lasterhafften Muthwillen dieses oder jenen Mischätigen Menschens. Also sag ich / vnderseher sich der Feind vns zu betriegen. Dis aber ist ein schwerer vnd vnleydlicher Irthumb / vnd dessen willen der Heilige Dorotheus solche argwöhnliche Leuth recht abstrafft / mit diesen Worten: Wir thun wie die Hunde / wann vns der Nächstemit Schmahworten antastet: Dann diese lauffen dem Stein nach / mit dem sie geworffen werden / vnd beißen in denselbigen / vnd lassen den lauffen / der geworffen hat: also vbersehen wir Gott / der vns solche Trübseligkeiten zuschicket zur Straff / vnd Abbüßung vnsrer Sünden / vnd erzürnen vber den Stein / das ist / vnsern Nächsten / dessen Ungunst vber vns verhängt ist. Diesen Irthumb zu sterren / lehren die Lehrer der göttlichen Dinge / daß in einer jeden Sünden zwey Stück pfelegen vnter zu lauffen / erstlich war die äußerliche That / vnd Bewegung / dann auch die innerliche Anordnung des Willens / dadurch der Mensch sich absondert von dem was Gott befohlen hat / vnd diese beyde Stücke müssen wol gemerckt vnd vnderschieden werden. Zum Exempel: Es jankt Alph. Roder. I. Theil.

sich einer mit ein andern vnd erschlägt diefen. In diesem Mordt hat er vonnöthen gehabt / mit der Handt das Schwerdt zu suchen / den Arm auffzuheben / vnd den Streich zu führen / welche Bewegungen mögen alle bloß vnd allein / ohn einige Ordnung des Willens dessen/der solchen Mordt begangen / angesehen / vnd erwogen werden / allweil sie auch im Schlauff / oder von einem vnfinnigen Menschen mögen geübt werden. Dieser Bewegungen all pur lauter in sich bedacht / ist Gott ein Ursach / vnd er thut solche nicht anders / als die Würckungen in den vnermüfftigen Creaturen. Dann gleich wie diese ohn seine Mitwürckung weder gericht / weder bewegt / weder geführt / vnd zur Arbeit gebracht können werden / also hat ohn sein Zuthun / dieser Mörder seine Armen nicht brauchen / oder das Schwerdt führen können. Zu dem seynd diese natürliche Bewegungen oder Thaten/wann mann sie also bloßlich ansiehet / auß sich selbst nicht böß / dann wo der Mensch solche oder zu seinem Schut / oder in rechtmäßigem Krieg wieder seine Feinde / oder als ein Diener der Gerechtigkeit anwendet / vnd ein andern entleibet / würde er nicht sündigen / sondern nach Beschaffenheit des Gewalts vnd Meynunges woll ein gutes Werck vben.

Die Schuld aber (welche ein Vnordnung / vnd Mangel des Willens ist / dar auß einer dem andern Unbilligkeit zugesügt) verursacht Gott der Herr gar nicht / wie auch derselbige Herr nicht verursacht die Streitigkeit zwischen dem Verstand vnd Willen / oder den Mißbrauch des Willens vnd der Vernunft / ob er solche zwar zu

Es laffet

lasset. Er könnte zwar diß gar wol verhindern / läßt es aber zu auß ihm bewußten billigen Ursachen. Vnd diß wird mit einer feinen Gleichnuß erkläret.

Wann einer am Fuß verlest / oder verwundet wird / pflegt er zu hinken : daß er gehen kan / verursacht die bewegende Krafft der Seelen / daß er aber hinket / ist die Wundt / oder der Streich ein Bruch / vnd nicht die Krafft der Seelen / welche diesen Fuß eben so wol würde bewegen / als den anderen / wann er eben so bequem were. Also verhält sichs auch im sündhaffrigen Werck / des Wercks Bruch / sacher zwar ist GOTT / daß aber der Mensch dardurch sündige / vnd ihn erzürne / kompt von seinem eygenen Willen her / nicht von GOTT. Demnach nun GOTT der Herr nicht ist / oder seyn kan ein Ursach der Sünden / so ist es doch einmal gewiß / vnd zu glauben / daß alle Vbel der Straff so wohl durch Mittel der Vndermünfftigen / als vernünftigen Creaturen / auff wasserley Weiß es beschehe / herkommen von der einigen seiner Handt / vnd allwissender Anordnung vnd Vorsehung was widerfahren. Er hat die Handt dessen gerichtet / der dich verletzet / er bewegt die Zung dessen / der dich schmähet / vnd / wie Amos spricht : Wird kein Unglück in der Stadt seyn / daß der Herr nicht gemacht hat. Wie dann die Schrift GOTT allenthalben in solcher Meynung alles das Vbel zuschreibet / welches ein Mensch dem andern anthut.

Amos. 3.
6.

2. Reg.
22. 11.

Also spricht der Herr zu David / er wolle ihn seines Ehebruchs vnd Todtschlags halben straffen / da es doch sein Sohn Absolon gethan : Siehe ich will Unglück

über dich erwecken / auß deinem eygen Haus / vnd will dein Weib nemmen vor deine Augen / vnd will sie deinem Nächsten geben. Dann du hast heimlich gethan / ich will aber diß thun vor dem ganzen Israel / vnd an der Sonnen. Daher nemmet die Schrift die Tyrannische göttlose König / (welche auß Antrieb ihrer Hoffart / vnd Tyranney / den Kindern Israel viel Elend zugesügt) Werkzeug seiner Gerechtigkeit. Also lesen wir Isaiam am 10. Wehe dem Assur / der ein Ruth / vnd ein Stecke meines Zorns ist. Vnd von dem Persier König Cyro / durch den der Herr die Chaldeer gestrafft / spricht er : Welchen ich bey seiner Rechten ergriffen hab. Von diesen vnd andern schreibet sein der H. Augustinus : Ihre Gottlosigkeit ist GOTT gleichsam zu einer Art worden / sie seynd Instrumenten des Erzürnten / aber mit das Reich des versöhnten Gottes. Dann GOTT thut offft wie wir Menschen. Ein zorniger Vatter ergreiffet offft ein Ruth / so auff der Erden ligt / oder sonst ein Keisig / schlägt damit seinen Sohn / wirfft darnach die Gerte ins Feuer / dem Sohn aber behält er das Erbtheil. Also thut der Herr / vnd strafft offft die Guten / durch die Bösen / vnd jene durch diese / als durch ein Instrument oder Geißel.

Da der Römische Kaiser Titus ein Tags vmb die belagerte Stadt Jerusalem gieng / vnd die Wäll vnd Gräben voller Todren sahe / dabon die Luft mit großem Gestank vergiffret ward / erhube er seine Augen

H. A. E.
cl. p. 1.
1. 3 c. 1.

Ibid. 2 p.
lib. 9. c. 2.

Augen mit grosser Stimme gen Himmel / vnd bezeugte mit Gott / er were dieses so grossen Elends vnd Hinsterbens keine Ursach. Als der Gothen König Maricus gen Rom sich auffmachte / selbige Stadt einnehmen / vnd zuverhergen / fügte sich ihm ein Ehrwürdiger geistlicher Mann entgegen / vnd batte von ihm demütig / er wolle doch nicht Ursach zu solchen grossen Verderben vnd Elend werden. Darauf der Tyrann: Ich gehe warlich nit nach meinem Willen oder Antrieb nach Rom / sondern auß Vertriebung eines andern / welcher / weiß nicht wer / mich immer anhetet / vnd veriret / vnd spricht / ziehe gen Rom / vnd verherge die Stadt. So ist dann vnd bleibe wahr / nach besagter Weiß / das alle diese Ding von der hohen Hand Gottes / vnd seinem Willen herkommen. Dis hat der König David wohl verstanden / da ihn Semey verfluchte / vnd mit Steinen zuwarf; Dann als die Missethäter des Königs Davids diesen Majestät schänder wolten umbbringen / sprach er: Der Herr hats ihn geheissen. Wer ist nun so Kühn / der sagen darff / warum thut er also? Das ist / der Herr hat ihn erwählt / als ein Werkzeug mich zu straffen / vnd zu bekümmern / warum dulden wirs dann nicht?

1 Reg. 16. 10.

lib. 18.
Mor. c. 3.

1 Reg. 16

Es ist auch kein Wunder das die Menschen Werkzeug der Gerechtigkeit vnd Vorsehung Gottes seynd / weil auch die leydige Teuffel / in ihrer Bosheit verstorcket / vnd vnser abgesetzte dergleichen thun müssen. Dis hat der H. Gregorius sein gemerckt daer vber die Wort des ersten Buchs der Königen schreibt. Ein böser Geist von dem Herrn bewegt

ihn. Dieser Geist wird allhie genent / ein Geist von dem Herodot: Item ein böser Geist / weil nemlich seine Meinung böß war: vnd gleichwol wird er auch genant ein Geist des Herrn / weil er vom Herrn verordnet war den Saul zu plagen / vnd seines Zorns ein Instrument zu seyn / wie die Schrift eben dis selbst erkläret / da sie spricht: ein böser Geist von dem Herrn plagte den König Saul. Deswegen werden die Teuffel / so die Gerechten vnd Gottseligen plagen in der Schrift Mörder Gottes genent / Mörder zwar / wegen des bösen Willens / den sie zu vnserem Schaden immer tragen; Gottes aber / damit vns kund werde / das sie allen Gewalt zu plagen / von Gott empfangen vnd haben. Darumb hat Job nicht gesagt: Der Herr hats gegeben / der Teuffel hats wider genommen / wie der H. Augustinus kluglich hat vermerckt / sonder hat alles dem Herrn zugeschrieben / er hats gegeben / er hats genommen / dann er wuste wol / das der Teuffel nicht mehr vbel konnte zufügen / als ihm von Gott zugelassen were. Vnd schreibe du nur auch alle deine plag dem Herrn zu / spricht dieser Lehrer weiter: dann der Teuffel vermag nicht mehr / es lasse ihm dann der selbe zu / welcher Gewalt hat von oben herab. Die Teuffel haben in der Gerasener Schwein ja nicht einmahl fahren dürfen / ohne Vrlaub vnd Zulassung des Herrn Jesu / wie sollen sie dich den dürfen versuchen / oder anfechten ohne Verhängnis Gottes? Wie darff der die Kinder angreifen / welcher vber die Schwein kein Gewalt gehabt?

Iob. 1. 21.

In Pl. 31.

Matth. 8.

